

## »Der Struwwelpeter« (Rütten & Loening Verlag)

### Wie der »Struwwelpeter« entstand

Vor Weihnachten 1844 suchte Dr. Heinrich Hoffmann in den Frankfurter Buchhandlungen vergeblich nach einem passenden Bilderbuch für seinen ältesten, dreijährigen Sohn. Er findet in den Läden nur alberne Bildersammlungen, moralische Geschichten, lange Erzählungen, die vom Abstrakten her aufgebaut sind.

Dr. Hoffmann kehrt heim und sagt zu seiner Frau: »Hier ist das gewünschte Buch für unseren Jungen!« Frau Hoffmann ist höchst verwundert: »Aber das ist ja nur ein Schreibheft mit leeren weißen Blättern, das du da mitgebracht hast!« Hoffmann schmunzelt vor sich hin und antwortet ihr: »Nun ja, da wollen wir ein Buch draus machen.«

Dr. Hoffmann ist Arzt der Frankfurter Irrenanstalt und außerdem praktischer Arzt in der Stadt. In den Familien hat er auch erkrankte Kinder zu behandeln, die sich nicht untersuchen lassen wollen, böseartig um sich schlagen und Zeter und Mordio schreien. Dr. Hoffmann hat zur Zähmung der Widerspenstigen eine besondere Taktik entwickelt: Er zieht schnell Papier und Bleistift aus der Tasche, erzählt den Kindern lustige Geschichten und zeichnet mit wenigen Strichen drollige Bilder dazu. Die Kinder werden zutraulich und Dr. Hoffmann kann nun spielend leicht seine ärztliche Untersuchung durchführen. Diese Bleistiftskizzen sammelt er. Aus der ärztlichen Praxis und aus dem Leben heraus entsteht so im Umriß Szene für Szene für das Bilderbuch, das er seinem Sohn schenken wird.

Bald ist es soweit und Dr. Hoffmann schreibt Verse in das »Schreibheft mit den leeren weißen Blättern« und setzt dann die Bilder dazu mit der gleichen Tinte und Feder, mit der er zuerst die Reime geschrieben hat — »alles unmittelbar und ohne schriftstellerische Absichtlichkeit«.

Das Heft wird eingebunden und auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Wirkung auf seinen Dreijährigen ist erstaunlich. Aber auch auf ältere Kinder und Erwachsene wirkt es außerordentlich.

Dr. Hoffmann wird von Verwandten und Bekannten bedrängt, das Bilderbuch drucken zu lassen. Er lehnt immer wieder ab, da er nicht unter die »Kinderschriftsteller und Bilderbüchler« zu gehen gedenkt. Erst dem einen der beiden Inhaber der Literarischen Anstalt Rütten & Loening gelingt es, von Dr. Hoffmann das Buch für den Verlag zu bekommen. Und sehr bald darauf (1845) macht der »Struwwelpeter« seine Reise in die deutschen Familien und stürmt hinaus in die weite, offene Welt — und das nun schon über 100 Jahre lang. (1. Aufl. 1845 — 100. Aufl. 1876 — 300. Aufl. 1908 — 593. Aufl. 1939).

### Wenn der »Struwwelpeter« nicht gewesen wäre

Die Literarische Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main war seit ihrer Gründung im Jahre 1844 immer gut fundiert. Die erste Auflage des »Struwwelpeters« erschien 1845. Von Jahr zu Jahr erhöhte sich die Auflage und damit der Gewinn. Diese wirtschaftliche Lage begünstigte den breiten Ausbau des weitgespannten Verlagsprogrammes. Stichwortartig mögen hier nur einige Titel zur Orientierung festgehalten werden:

(1845) Friedrich Engels und Karl Marx, Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik. — (1847) Heinrich von Sybel, Die politischen Parteien im Rheinland. — (1848) W. H. Riehl, Die Geschichte von Eisele und Beisele, Ein sozialer Roman. — (1851) Carl Vogt, Zoologische Briefe. — (1856) Dr. B. Stilling, Beiträge zur Natur- und Heilkunde. — (1857) Dr. Bernhard Windscheid, Lehre des Pandektenrechts, 3 Bde. (1900, 8. Aufl.). — (1861) Dr. Loening, Klassische Vorschule zur römischen Poesie. — (1880) Goethe-Jahrbuch, Band 1. Herausgegeben von Ludwig